

landen, sogar, wie Sigmund, in Ungarn im Kampfe mit den Türken weilte, welche schon fast das ganze griechische Kaiserthum erobert hatten. Albrecht II. starb bald im Felde gegen die Türken; seine hoffnungsvollen Pläne einer neuen Reichsordnung hatte er den widerstrebenden Fürsten und Reichsstädten gegenüber nicht durchführen können. Seinem Nachfolger, Friedrich dem III., einem überaus bedächtigen Herrn ohne Thatkraft, war die Forderung einer Reichsregierung gemeinschaftlich mit den Reichsfürsten unbequem. Der kluge, feine und gelehrte Papsi Pius II., Aneas Sylvius Piccolomini, früher Geheimschreiber Friedrichs III., wußte klug und gewandt die von dem Konzil zu Basel bedrohte absolute Papstmacht zu erhalten und mit Hülfe des Kaisers die Auflösung des reformeifrigen Konzils 1431—49. herbeizuführen. Papsi und Kaiser traten zur Erhaltung des Bestehenden und damit ihrer Machtvollkommenheit in die engste Verbindung; der Kampf um die ungelöst gebliebenen Lebensfragen der Kirche zog sich in die Hörsäle der Universitäten zurück, deren Zahl im 14. und 15. Jahrhundert bedeutend angewachsen war; in dem Reiche aber herrschte ein geradezu faustrechtlicher Zustand, der dasselbe innerlich zerrüttete und nach außen ohnmächtig machte. Nachdem Friedrich III. mit französischen Söldnern (Armagnacs) die habsburgischen Güter in der Schweiz gegenüber der verwegenen Tapferkeit der Schweizer nicht hatte zurückgewinnen können, kam es zu einem Bündnis der letzteren mit Frankreich; dieselben wurden fortan gesuchte Söldner auswärtiger Fürsten. Böhmen ging an den tapfern Czechen und Utraquisten Georg Podiebrad verloren, Ungarn an Matthias Corvinus. Dieser kämpfte auf Anreizung des Papsies mit jenem um die böhmische Krone, mußte sie aber nach Podiebrads Tode an König Vladislaus von Polen überlassen, dem Friedrich III. sie bestätigte. Dafür vertrieb Matthias Corvinus den Kaiser aus Osterreich, so daß derselbe hilflos ins Reich flüchten mußte. Vorher schon war er von den aufständischen Wienern in seiner Hofburg belagert worden. Im Reiche wütete der sächsische Bruderkrieg, infolge dessen Ritter Kunz von Kaufungen den sächsischen Prinzenraub zu Altenburg verübte; es entbrannte der letzte fränkisch-schwäbische Städtekrieg gegen den oberdeutschen Adel, der Pfälzer Krieg und der bayrisch-brandenburgische Krieg. Friedrich III. von der Pfalz kümmernte sich nicht um Kaiser und Reich und blieb siegreich gegen Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg-Ansbach, der die Reichsacht an ihm vollziehen sollte. In der Mainzer Bis-tumsfehde verlor die Bürgerschaft zu Mainz wegen ihrer Widersehtlichkeit gegen den neu ernannten Bischof ihre Reichsfreiheit; in der weit verzweigten Soester Fehde dagegen behauptete Soest seine Unabhängigkeit gegen den Erzbischof von Köln. Alle diese Fehden wurden mit schredlicher Verwüstung geführt, und indes eroberten die Türken Konstantinopel und bedrohten Deutschland und Italien. 1453.